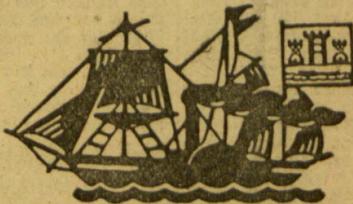


Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Rpf Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Rpf Postgebühr zuzügl. 36 Rpf Postbestellgeld. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechnigt nicht zu Erlauben. Abstellungen müssen bis spätestens 25 des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für ungelagerte eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungsort der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltseite 18 Rpf mit Ausnahme von Familien- u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Rpf für die mm-Spaltz. berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtliche Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Rpf.

Nummer 127

Mittwoch, den 3. Juni 1942

94. Jahrgang

In zwei Tagen über 100 Briten-Flugzeuge abgeschossen

Darunter mehr als 80 Nachtbomber — Englands Flugzeugindustrie baut nicht schnell genug

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 3. Juni. Die Engländer haben nach ihren eigenen Angaben über Köln 44 Bombenflugzeuge verloren. Bei dem letzten gegen die Wohnviertel von Duisburg und Oberhausen gerichteten Angriff sind 37 Maschinen heruntergeholt worden. Wahrscheinlich haben die Engländer höhere Verluste zu verzeichnen, weil die Erfahrung lehrt, daß durch die Abwehr stets ein bestimmter Prozentsatz der angreifenden Maschinen beschädigt wird und auf dem Rückflug in Verlust gerät. Insgesamt haben die Engländer unter Einfluß ihrer Verluste am Kanal und an anderer Stelle in den letzten 24 Stunden 75 Flugzeuge eingebüßt. Somit ergibt sich für zwei Tage ein Anfall von mehr als 100 Kampfflugzeugen.

In dem großen Erfolge, den die deutsche Luftwaffe am Montag über die britische Luftwaffe errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: In den Mittagsstunden des Montag stellten deutsche Jäger über der Straße von Dover einen starken Verband britischer Jagdflugzeuge fest. Es kam zu einem mit großer Hartnäckigkeit durchgeführten Luftkampf. Drei Spitfire stürzten zu gleicher Zeit nördlich der Küste ab. Die zweite dieser abgeschossenen Spitfires wurde eine Beute des Gedenkluftjägers Hauptmann Prüfer, der mit diesem Abschuss seinen 73. Luftjag errang. Etwa nach fünf Minuten stürzten wieder drei britische Jäger brennend in die Tiefe und versanken im Kanal. Kurz darauf unterlag abermals ein Brite einem deutschen Jäger und fiel 10 Kilometer nordostwärts Ostende in senkrechtem Sturz aus ungefähr 8000 Meter Höhe in das Meer. Weitere sechs Spitfire wurden gegen 14 Uhr abgeschossen. Drei britische Piloten gelang es, sich mit dem Fallschirm zu retten; ein anderes Flugzeug schlug nach einem Gleitflug auf 1500 Meter Höhe auf See auf und versank. Innerhalb von einer Viertelstunde waren 14 britische Flugzeuge abgeschossen, ohne daß auch nur ein deutscher Jäger getroffen worden war.

Am späteren Nachmittag wurden bei flüchtiger Feindberührung mit einem britischen Jagdverband zwei Spitfire aus großer Höhe abgeschossen. In den Abendstunden stellte ein deutscher Focke-Wulf-Jäger nördlich von Ostende eine einzelne liegende Spitfire in 2500 Meter Höhe. Nach kurzem Feuerwechsel war der Brite so schwer getroffen, daß sein Flugzeug in der Luft zerplatzte. Mit einer durch Marine-Flakartillerie über der Küste abgeschossenen Spitfire bezahlten die Briten somit Montag nachmittag ihre ergebnislosen Jagdvorstöße zur Küste des besetzten Gebietes mit 18 Spitfire, zu denen ein zweimotoriges Flugzeug kommt, das in den Abendstunden im Schutze dichter Wolkendecken bei einem Einsturz in den Raum von Köln durch die Flak der deutschen Luftwaffe abgeschossen wurde. Zu diesen bei Tage abgeschossenen 19 Flugzeugen kamen die nach bisherigen Meldungen bei nächtlichen Terrorangriffen von der Luftwaffe vernichteten 87 und von der Marineartillerie abgeschossenen drei der angreifenden Briten-Bomber, so daß die Briten innerhalb von nicht ganz 24 Stunden 99 Flugzeuge verloren.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe bei dem am

Dienstag unternommenen Einflugsversuchen am Kanal wiederum eine empfindliche Niederlage. Als in den Morgenstunden ein Verband britischer Jagdflugzeuge die französische Küste anflieg, wurde er sofort von deutschen Jägern gestellt und zum Abbrechen gezwungen. Im Laufe eines erfolgungsgeheimes schossen die deutschen Jagdflugzeuge über dem Kanal zwei Spitfire ab. Einige Stunden später trafen die deutschen Jagdflieger vor Kap Gris Nez auf einen zahlenmäßig überlegenen britischen Jagdflieger-Verband. Die Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger nahmen sofort den Kampf mit den Briten auf und schossen in kurzer Zeit elf der Spitfire ab. Mit einer bei Cherbourg zum Abbruch gebrachten Spitfire und zwei vor der niederländischen Küste abgeschossenen Aufklärern erhöhte sich der britische Verlust dann auf 16 Flugzeuge.

Wenn auch aus durchsichtigen Gründen in der englischen Presse die britischen Luftangriffe zum Gegenstand langatmiger Betrachtungen gemacht werden, wobei man allerdings nicht vergißt, daß eigene schlechte Gewissen mit der Versicherung zu beruhigen, daß man „nur kriegswichtige Anlagen“ angegriffen habe, melden sich doch schon allerlei Leute, denen diese Flugzeugverluste auf die Nerven gehen. Dazu gehört der englische Rundfunkkommentator Oliver Stewart, der in einer Betrachtung über Köln erklärt: Die britische Verluste stellen die der Heftigkeit des Angriffs eine ziemlich hohe Achtungsbezeugung für die deutsche Abwehr dar. Die Abwehr muß gut gearbeitet haben und geschickt organisiert gewesen sein. Es geht jetzt

darum, ob Großbritannien in der nahen Zukunft in der Lage ist, die Herstellung von Nachtbomben in dem Umfang aufrechtzuerhalten, der bei einem durchschnittlichen Verlust von 44 Flugzeugen in einer Nacht sowie bei den unvermeidlichen Verlusten an Maschinen durch Unfälle erforderlich ist. Wenn 44 Flugzeuge in jeder Nacht verloren gehen, so bedeutet das im Monat 1320 Flugzeuge. In dieser Zahl sind nicht inbegriffen die Verluste, die die verchiedenen Bomberkommandos auf anderen Kriegsschauplätzen erleiden sowie die Verluste an Torpedoflugzeugen, Jägern usw. Es bedarf feiner Sonderinformation, so muß Major Stewart am Schluß seiner Betrachtungen feststellen, um zu erkennen, daß die Industrie Englands allein nicht schnell genug Flugzeuge herstellen kann, um bei derartigen Verlusten den Ausbau seiner Luftwaffe fortsetzen zu können. Zur eigenen Tröstung und zum Troste seiner Hörer fügt er hinzu, „die Amerikaner wären auch noch da“.

Stewart dürfte nicht der einzige Engländer sein, dem angesichts der hohen Flugzeugverluste der Säure in die Knochen gefahren ist. Köln und Duisburg zusammen haben einen Anfall von über 80 Nachtbomben gebracht, also von Spezialflugzeugen. Allzuviel dürften die Engländer davon nicht haben, sonst brauchte Stewart nicht schon jetzt herauszurechnen, auf welche Verluste man sich für die Zukunft gefast machen müßte. Höhere Flugzeugverluste und schwere Materialschäden im Rahmen der Angriffe auf deutsche Städte gefallen den Engländern nicht, die bei ihrer förmlichen Forderung nach Terrorangriffen an die Rückseite dieser Unternehmungen nicht gedacht haben.

Wieder ein Hilfeschrei Stalins

Roosevelt nutzt die Notlage der Sowjets aus — „Noch keine Chance für die Errichtung einer zweiten front...“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

HB. Sissabon, 3. Juni. Unmittelbar nach Kertich und Charkow haben die Bolschewisten in Washington und London erneut die Forderung auf Errichtung einer „zweiten Front“ in Westeuropa erhoben. Das Weiße Haus verlangte daraufhin, daß Moskau dem USA-Militärattaché die Möglichkeit gebe, sich Informationen aus erster Hand an der sowjetischen Front zu verschaffen. Diese Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „New York Times“ ist nach zwei Seiten hin interessant, einmal beweist sie, daß Stalin trotz aller Abschwächungs- und Verschweigungsmanöver seiner Propaganda den militärischen Wert der großen deutschen Siege von Kertsch und Charkow durchaus richtig einschätzt und sich deshalb erneut an Washington und London als Bittsteller wenden mußte, zum anderen unterstreicht sie die Tatsache des völligen Fehlens einer militärischen Zusammenarbeit zwischen Moskau und seinen Alliierten. Dieser zweite Punkt erhält seine aktuelle Note durch den Rücktritt des englischen Militärattachés in Moskau, General Mac Farlane, der zum Gouverneur von Gibraltar ernannt worden ist. Die großen Hoffnungen, die Churchill im vergangenen Sommer mit der Entsendung Mac Farlans nach Moskau verband, sind gescheitert. Weil der General vor Beginn des Krieges der letzte englische Militärattaché in Berlin war, sah der britische Ministerpräsident in ihm den geeigneten Mann, die englisch-bolschewistische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet so eng wie nur möglich zu gestalten. In Wirklichkeit aber durfte Mac Farlane nur einmal gewisse Abschnitte der Ostfront besuchen und war dabei, wie bei jedem privaten oder amtlichen Erscheinen in der Sowjet-Deffektivität, von einem Stab von G.W.-Offizieren umgeben.

Ueber den Besuch des Sowjet-Politikasterns Titinow im Weißen Haus kann der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ noch einige Einzelheiten — wie er betont aus autoritativer Quelle — mitteilen. In Washington wie in London wäre man sich mit Moskau darüber einig, daß eine Landfront in Westeuropa allen Alliierten zum Vorteil gereichen würde. Aber in Washington genau so wie in London wollte man diesen Verlust unter keinen Umständen verrißt unternehmen; ein solcher Angriff wäre mit größten Risiken verbunden. Aus diesem Grunde dürfte der Angriff nicht eher begonnen werden, „bis wenigstens eine reelle Chance besteht; das ist jedoch heute nicht der Fall.“ Die militärischen Stellen der Vereinigten Staaten wählten, daß auf absehbare Zeit die in England vorhande-

nen Truppen und das dazu gehörige Material für ein solches Unternehmen nicht ausreichten. Das hinterhältige Spiel des Weißen Hauses gegenüber Moskau wird ein wenig klarer, wenn man folgende Sätze aus dem Bericht des Korrespondenten der „New York Times“ näher betrachtet: „Das Angebot der Vereinigten Staaten, die sowjetischen „Dienstleistungen“ bei einer Nachkriegsregelung über die Bezahlung der auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes an die Sowjetunion gelieferten Materialien zu berücksichtigen, beweist, daß sich die Vereinigten Staaten des Wertes der Roten Armee für die Alliierten voll bewußt sind. Wie aus gut unterrichteter Quelle erklärt wird, soll die Sowjetunion gegenwärtig an einem Viertel ihres Materialbedarfs an gewissen wichtigen Waffen von den Vereinigten Staaten und England abhängen. Hieraus geht klar hervor, daß Roosevelt in seinen Weltbeherrschungsplänen, die er mit der Technik des Leih- und Pachtgesetzes zu verwirklichen sucht, der Sowjetunion bereits ihren untergeordneten Platz angewiesen hat und die gegenwärtige Politik des Weißen Hauses von solchen Ueberlegungen her bestimmt.“

Roosevelt hat jetzt den neuen Moskauer Vorstoß auf Errichtung einer „zweiten Front“ in Europa benutzt, um Stalin nachdrücklich daran zu erinnern, daß der Krieg von Washington aus geführt wird. Die „New York Times“ nimmt in ihrem Leitartikel dieses Thema noch einmal auf und legt in ihrer Betrachtung einen besonderen Wert auf die Tatsache, daß auch der Angriff Roosevelts in Libyen die Ausichten einer englisch-nordamerikanischen Offensive in Westeuropa vermindert habe, weil die Engländer den Truppen Anfincks Verstärkungen schicken müßten. Die Waren, die auf Grund der neuen Leih- und Pachtabmachungen zwischen USA und Moskau verschifft würden, verlangten große Mengen an Schiffraum, der also für Truppentransporte auf absehbare Zeit ausfiele. Als Ersatz für die nichtdurchführbare Landoffensive preist die „New York Times“ die englischen Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung an und gibt sich dabei nicht einmal Mühe, die militärische Nutzlosigkeit dieser Angriffe auf offene Städte zu verschleiern. Nach der „New York Times“ haben die Bombardierungen der deutschen Kirchen, Hospitäler und Wohnhäuser den Hauptzweck, die Propaganda der englischen und nordamerikanischen Kommunisten für die Errichtung einer „zweiten Front“ zu entkräften.

Die Bedeutung von Murmansk

Von Oberstleutnant A. v. Oberg

In tagelangen Kämpfen haben unsere U-Boote und Luftstreitkräfte im Nordlichen Eismeer aus einem in Richtung Murmansk fahrenden Geleitzug 18 Schiffe versenkt und 15 schwer beschädigt. Dieser große Erfolg lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf Murmansk, dem als wichtigsten Versorgungshafen der Sowjets eine entscheidende Bedeutung zukommt. Diese vernichtenden Schläge gegen die Nachschublinien der Bolschewisten waren es, die kürzlich den militärischen Korrespondenten des „Evening Standard“ zu der Feststellung veranlaßten: „Deutsche U-Boote kämpften an der Charlow-Front“.

„Hafen von Murmansk von Stukas erfolgreich angegriffen“, lautete wieder einmal in den letzten Tagen eine Meldung des DAB. Diese Meldung lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung dieses nördlichsten Zufahrtshafens zur Sowjetunion, haben sich doch in den letzten Wochen immer wieder die Angriffe unserer U-Boote, Flugzeuggestwader und sogar der Marineeinheiten im Nordlichen Eismeer dauernd gemehrt und immer mit dem Ziel, die Geleitzüge der USA auf ihrer Fahrt zum oder vom Ausladeplatz Murmansk zu behindern. Von den Zufahrtswegen zur Sowjetunion kommt ja überhaupt im wesentlichen nur noch die Strecke in Frage, die in ihrem letzten Teile im Nordlichen Eismeer, also im Raume von Murmansk bis Archangelsk mündet. Welchen Weg die amerikanischen Transporter bis zur Erreichung des Eismeres benutzen, bleibt hierbei verhältnismäßig gleichgültig. Freilich wird auch die Südroute nach dem Fischen GOLF und von dort weiter über verhältnismäßig schlechte Bahnverbindungen und dann durch den Iran oder Kaukasus zur Sowjet-Front noch benutzt, aber seit dem Vordringen der japanischen Flotte ist diese Zufahrtstraße doch so bedroht, daß sie den Amerikanern nicht sehr lochend erscheint. Dazu kommt die fast völlige Ausichtslosigkeit, das Kriegsmaterial auf den dortigen Bahnen schnell und sachgemäß weiterzubefördern zu lassen. Der große Umweg, der hierbei um das Kap der Guten Hoffnung notwendig wird, ist zwar nicht erfreulich, aber er müßte in Kauf genommen werden, da ja auch die Verbindung von New York auf dem Nordwege zu den Sowjets über 8000 Kilometer Seeweg erfordert. Bisher war diese Zufahrtstraße noch verhältnismäßig ungefährlich. Seit einiger Zeit aber, vor allem seit die Gefahr der Eisbildung nicht mehr so groß ist, verschärfen auch hier unsere Gegner von Tag zu Tag mehr die Einwirkung der deutschen U-Boote, die bisher nur auf der letzten Strecke vor Erreichung des Hafens von Murmansk Gefahren brachten, nun immer weiter in die Eisregionen des Winters vorstoßen können. Ähnliches gilt von dem Hafen von Archangelsk, der bisher völlig versichert, als Ausladeplatz für Sowjet-Güter nicht in Frage kam. In den Sommermonaten wird aber die Ausladung der amerikanischen Kriegsmaterialien sich bestimmt mehr und mehr dorthin verlagern, da ja die Eisenbahnverbindung nach Moskau um nahezu 800 Kilometer verkürzt wird und die deutsche U-Boot-Gefahr, wenigstens nach Ansicht der USA, dort geringer sein soll.

Betrachten wir auf der Karte das ganze System der Bahnverbindungen, das vom Nordlichen Eismeer nach Leningrad und Moskau, also hinter die sowjetische Front führt, so fällt selbst dem Laien auf, daß dieses Eisenbahnetz keinesfalls unter friedlichen Gesichtspunkten, d. h. zur Erschließung eines möglichst guten Handelsverkehrs zwischen der Sowjetunion, Finnland und den übrigen skandinavischen Staaten geschaffen sein kann. Zwei gut ausgebauter zweigleisige Hauptbahnen führen in nordöstlicher Richtung einmal von Murmansk über Randalaksha, Belomorsk nach Leningrad, zum anderen von Archangelsk über Wolgoda nach Moskau. Eine Stichbahn, bei der zweifellos überhaupt nur von militärischer Bedeutung die Rede sein kann, verbindet beide Städte, das Weiße Meer südlich umgehend von Belomorsk über Onega und findet bei Dzerzjefsk Anfluß an die Hauptlinie. Ganz offenbar ist diese besonders gut ausgebauter Strecke für den Fall geschaffen, daß einmal Murmansk oder Archangelsk auf Grund feindlicher Einwirkung als Ausladeplatz ausfallen sollte. Querverbindungen sicherzustellen. Des weiteren ist es ganz auffallend, daß zahlreiche Stichbahnen von der Murman-Bahn ausgehend in westlicher Richtung zur finnischen Grenze führen, mehr oder weniger weit in das Land hinein ausgebaut, zum Teil aber ganz unvollständig an irgendwelchen Stellen im karelischen Raume münden. Alles dies kann nur ausschließlich zu strategischen Zwecken, d. h. zum feineren geplanten Aufmarsch gegen Skandinavien geschaffen worden sein. In diesem Zusammenhang muß auch der Stalin-Kanal in die Rechnung einbezogen werden, der Leningrad mit dem Weißen Meer verbindet und zweifellos jetzt auch in hohem Grade für die Verformungs-transporte der Sowjet-Armee herangezogen wird. Wenn wir uns schließlich noch darüber klar werden, daß nicht nur



Subhas Chandra Bose beim Führer. Subhas Chandra Bose, der Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung, wurde, wie bereits gemeldet, vom Führer in seinem Hauptquartier zu einer längeren Unterredung empfangen. — Der Führer begrüßt seinen Gast. — Links: Gesandter Dr. Schmidt. (Presse-Hoffmann, Zander-M.K.)

eine verhältnismäßig außerordentlich große Zahl von Truppensammelplätzen, Übungsplätzen und allein 180 Flugplätze in Ostafrika und auf der Halbinsel Kola vorhanden sind, und schließlich noch erwähnen, daß gerade im Laufe der letzten Zeit Zwangsarbeitslager der Sowjets aus Sibirien in ungewöhnlicher Zahl in diese Gebiete verlegt worden sind, so geht aus allem diesem klar hervor, wiewohl ungeheuren Wert die Sowjet-Heeresleitung darauf legt, die Bahnverbindungen in erster Linie von Murmansk zur Front, aber auch von Archangelsk nach Moskau in dauernd brauchbarem Zustand zu erhalten. Gewiß sind die Einrichtungen unserer Luftwaffe in den letzten Monaten außerordentlich für die Durchführung der Transporte auf diesen Hauptstrecken gewesen. Wieder aber zeigt ein Blick auf die Karte, daß beide Bahnverbindungen nahezu restlos durch ebenes Land geführt sind und daß Kunstbauten erheblicher Art auf beiden Strecken so gut wie gar nicht vorkommen. Daraus ergibt sich, daß selbst die schwersten Verfrachtungen, die durch die Bomben unserer Luftwaffe oder durch Artilleriebeschädigungen aus Ferngebieten tatsächlich entstehen, eine nachhaltige Ausrüstung großer Strecken sehr unwirtschaftlich machen. Nicht umsonst haben die Sowjets die zahllosen sibirischen Zwangsarbeiterkommandos in den Raum dieser strategischen Bahnen verlegt. In unermüdlicher Arbeit bei Tag- und Nachtarbeit ist lebenslang damit zu rechnen, daß die Strecken immer wieder in absehbarer Zeit unfahrbar sind, obwohl natürlich die Hauptaufgabe der dortigen deutschen und finnischen Flugzeuggeschwader in der ständigen Kontrolle der Bahnstrecken und der Unterbindung der Reparaturarbeiten liegt, wobei dann die Vernichtung rollender Transportzüge ein besonders willkommenes Ziel unserer Flieger sein muß, weil die Forträumung derartiger Trümmermassen immer noch verhältnismäßig lange Zeit braucht und den effektiven Nachschub am empfindlichsten führt, weil alles vernichtet wird, was von den Sowjets so schnell erwartet wird.

Darin liegt also zurzeit die wehrgeographische Bedeutung von Murmansk, daß dieser Ausbrennpunkt unbedingt der Verwendung durch die U.S.A. Transporte, also für die Sowjets, entzogen wird. Verlangt sich alsdann der Zufuhrweg nach Archangelsk, so wird unsere Marine die erforderlichen Maßnahmen einleiten, um auch dort den Sowjets das Einfallen zu verhindern. Was heute noch über das Nordische Eismeer an Kriegsmaterial jeder Art, ganz besonders an Panzern und Flugzeugen, der Sowjetarmee über die nördliche Zufahrtstrasse zugeführt wird, ist trotz aller Behinderung durch die deutschen U-Boote, die deutschen Flieger und Torpedokreuzer die einzige Hoffnung der Sowjets. Nicht umsonst haben Stalin Abgesandte in London und Washington in den letzten Monaten immer wieder gefordert, daß die Zufuhr von Kriegsmaterial verstopft werden müsse, sah man doch auch in Moskau voraus, daß mit dem kommenden Frühjahr und Sommer die Währungsnotlage, irgendwelche nennenswerten Transporte einermöglichen unbeschädigt nach den Häfen des Nordischen Eismees zu bringen, anlässlich der Mächtigkeits des deutschen Gegners ziemlich aussichtslos sein dürfte. Wir wollen der Entwicklung der Dinge auch in diesen Breiten nicht vorzuziehen, eines ist aber gewiß, unsere Führung wird es verstehen, vor das Tor von Murmansk und die Hintertür von Archangelsk rechtzeitig einen Riegel zu schieben.

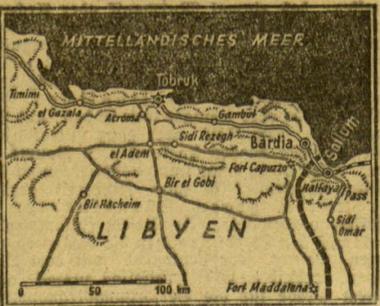
Gauleiter Sautel in der Ukraine

Besondere Betreuungsmaßnahmen für ukrainische Arbeiter im Reich

Kowno, 3. Juni. In den letzten Tagen besuchte der Bevollmächtigte des Führers für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, mit seinen nächsten Mitarbeitern das Reichskommissariat Ukraine. Der Zweck seines Besuchs war, sich einen Überblick über die Lage des Arbeitseinsatzes für das Reich zu verschaffen. In verschiedenen eingehenden Berichten mit den Stellen des Reichskommissars Koch, der Generaldirektoren und den maßgeblichen Wehrmachtseinstellungsstellen behandelte er den ukrainischen Arbeitseinsatz im Reich.

Gauleiter Sautel führte zu, daß er persönlich dafür einstehe, daß jeder Arbeitseinsatz, der nach Deutschland kommt, nicht nur anständig behandelt wird, sondern auch eine besondere Fürsorge und Betreuung erfahren soll. Die besonderen Fürsorgeeinrichtungen des Reiches — insbesondere die der Deutschen Arbeitsfront — sind in die Aufgabengebiete einzufügen, als fanatischer Sozialist verbrachte er sich persönlich für die Einhaltung der von ihm aufgestellten Betreuungsvorgänge. Im Gegensatz zu der brutalen Verschleppungspolitik der Bolschewisten handelt es sich hierbei von vornherein um eine geordnete Planung und Betreuung. Als Beispiel sei erwähnt, die Möglichkeit der Verwendung der deutschen Dienstboten, die Betreuung der zurückgebliebenen Familienangehörigen, Sicherung einer möglichst vollständigen Verpflegung nach den Richtlinien der deutschen Normalverbraucher mit Sonderzulagen für Schwerarbeiter usw. Besonderer Wert wird ferner gelegt auf einwandfreie Unterkunft, ausreichende ärztliche Fürsorge und argemäße kulturelle Betreuung. Eine besondere Anerkennung gab Gauleiter Sautel denjenigen Ukrainern, die bereits in Deutschland sich durch Haltung und Leistung bewährt haben.

Nitterkreuz für Flugzeugführer. Berlin: Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Gerhard Krebs, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug.



(Kartendienst Zapfer, M.)

Zu der Schlacht in Nordafrika

Doppelglas als Not-Sehrohr

Mit tauchbeschränktem U-Boot über den Atlantik auf Feindsfahrt

Berlin, 3. Juni. Ein deutsches Unterseeboot unter dem Kommando des Kapitänleutnants Gremer war aus einem Stützpunkt ausgelaufen, um Handelskrieg an der amerikanischen Küste zu führen. Es befand sich noch in der Biskaya, als aus einer Wolfendecke ein britischer Bomber überziehend angriff und das Boot beschädigte. Nach Beseitigung des Schadens mit dem leitenden Ingenieur befohl der Kommandant, ihn auf See zu reparieren, was mit Vorwissen unter Einsatz der ganzen Besatzung geschah. Zwar leide das Boot noch und die Taucharbeit war beschränkt, aber die Tauchmanöver ergaben, daß der Kommandant sich entschließen konnte, trotz dieser Vorbekämpfung die Unternehmung fortzusetzen. Auf der Fahrt über den Ozean wurden die Reparaturen fortgesetzt, doch blieb das Boot in seinen Tauchgeschäften behindert. So traf es im Vorfeld der amerikanischen Küste ein. Hier wartete es eine Weile vergeblich auf den gewöhnlichen Schiffsverkehr und ging dann näher an die Küste heran. Das Boot sichtete einen großen Tanker, den es von der Morgens bis zur Abenddämmerung verfolgte und setzte in heller Mondnacht zum U-Bootangriff an. Das Sehrohr klemmte. Als es wieder in Ordnung ist und der Kommandant mit einem erneuten Durchblick die Lage prüft, sieht er den Tanker, der inzwischen gedreht hatte, unmittelbar auf sich zukommen: das Boot kommt nicht mehr weg, es wird vom Tanker am Bug gerammt. Der Bug wird abgeschnitten. Das Boot wird unter den Tanker gedrückt, die Tankerschraube erfährt den Kommandanturum und reißt ihn mit mahlenden Geräuschen ab. So ruht der Tanker über das Boot hinweg, das noch etwas wartet und dann aufsteht. Das Turmblech klemmt und öffnet sich nicht. Durch das immer wieder von Seen überprüfte Kommando gelangt der Kommandant an Oberdeck und befehligt den Schaden. Das Boot ist mehr Bruch als Kriegslangschiff. Der Turm ist fast völlig abtrübselt, das Sehrohr im Winkel von 70 Grad verbogen. Der Funtpfeiler fehlt; das Schanzkleid um den Turm ist total verbeult und zerlegt.

Nun geht es wieder mit Schneidebrenner an die Arbeit, die Reste des Schanzkleides werden weggeschnitten. Daran werden Fäden gemacht, mit denen die Lecks durch Aufschwimmen gebichtet werden. Ein Doppelglas wird als Notsehrohr eingerichtet. Zwei vordere Torpedorohre sind ausgefallen. Trotzdem entschließt sich der Kommandant, die Angriffsunternehmung fortzusetzen. Er läßt unmittelbar unter der Küste vor, weicht durch geschickte Manöver den hier patrouillierenden Zerstörern aus und verankert mit dem beschädigten Boot im schneidigen Angriff in gleicher Nacht einen Tanker von 12.500 BRT, einen weiteren Tanker von 10.000 BRT und einen Frachter von 6000 BRT; mit abgefeuerten Deck geht dieser brennend unter.

Am nächsten Tage wird Gremer's Boot bei einem Angriff auf einen Frachter von U.S.A.-Besatzung entdeckt und auf geringe Tiefe in den Atlantik mit Wasserbomben eingedockt. Nun kommen Wasserbomben ins Boot, das nicht fällt aus und die Unteranlage läßt sich nicht mehr bedienen. Fieberhaft arbeitet die ganze Besatzung, es gelingt, die Schäden zu weisern und das Boot allmählich der Feindeinwirkung zu entziehen. Schließlich erlaubt die Dunkelheit das Auftauchen. Nur noch mit Gewaltmitteln läßt sich dies erzwingen. Das taun noch schwimmfähige Boot setzt sich nachts von der Küste ab. Wieder heißt es: reparieren mit Vorwissen. Wieder werden Lecks gedichtet. Da kommt ein Passagierdampfer von 6000 BRT in Sicht. Der Kommandant setzt zum Angriff an und verankert mit seinem letzten Torpedo auch dieses Schiff.

Der Gesamterfolg von 84.500 BRT ist erzielt worden durch den verantwortungsvollen Entschluß des Kommandanten, Angriffsoperationen auch mit tauchbeschränktem, später durch Klammern schwer beschädigtem Boot zu riskieren. Denn er kannte sein Boot und seine Besatzung und konnte sich auf die vorzügliche Arbeit der deutschen Werkstätten verlassen. Das Können und der Einsatz des technischen Personals hat den Kommandanten glänzend unterstützt. Er hat nach diesen erfolgreichen Wasserfahrten noch die seemännische großartige Leistung vollbracht, sein schwer beschädigtes Boot sicher über den Ozean in den heimatischen Stützpunkt zurückzubringen, wo es von deutschen Werkstatteuren zu neuen Taten gerüstet wird.

Vom Nordseehor zum Nitterkreuz-Träger

Von Kriegsberichterstatter Hans Müller-Witten

(N.A.) Durch die Ende April gemeldete Verletzung des Nitterkreuzes an Leutnant Albert Schneidig wurde ein Flieger ausgezeichnet, dessen Leistung eine doppelte ist, weil sie oft über die ihm gestellten Kampfaufträge weit hinausging. In seiner Persönlichkeit verkörperte das Bild des idealen Fernaufklärers mit der Gestalt des hervorragenden Kampfliegers zu beispielhafter Einheit.

Als der heute 27jährige Leutnant Schneidig, einer unserer erfolgreichsten, für seine hervorragenden Leistungen mit dem Nitterkreuz ausgezeichneten Fernaufklärer, bei seinem Vater das ehemalige Nordseehorbandwerk erlernte, mochte er wohl schon öfter den Gedanken erwogen haben, dereinst Soldat zu werden. Aber der Feindbund hatte im Friedensbündel von Versailles jedem deutschen Mann das Ehrenrecht abgesprochen, mit der Waffe seinem Vaterland zu dienen. Der Nordseehorbandwerk fand einen Ausweg: er trat mit 19 Jahren als Freiwilliger bei der Landespolizei Hamburg ein, als aber die Fesseln von Versailles gefallen waren, trieb es ihn zur Luftwaffe.

Von Anfang an im Einsatz gegen die Seelands- und Orney-Inseln bewies er, was in ihm steckte. Er ist der geborene Fernaufklärer, den eine seltene Fähigkeit auszeichnet. In seinen ersten 25 Feindflügen lag schon eine bedeutende Fliegerleistung vor demal gemorden — im Mai 1940 in Norwegen, wo er am Narvik-Unternehmen teilnahm, das O.I. erhielt. Nach 60 Feindflügen wurde der tapfere Oberfeldwebel zum Offizier befördert. Nach über 100 Fernaufklärungsflügen wurde ihm im Dezember 1941 im Osten das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Bald darauf erfolgte sein Einsatz im Mittelmeer-Raum; hier feierte er seine Erfolge weiter.

Einige Zahlen mögen seine glänzenden Leistungen näher erläutern. Er hat insgesamt 162.000 Kilometer Flugstrecke bei 468 Flugstunden über feindlichem Gebiet aufgeflogen und im Bilde festgehalten. Er hat 2,9 Millionen BRT. feindlichen Handelsschiffsräume geschloßt und gemeldet und sich dabei als der zäheste Fährtenhalter bewiesen. Et genug blies er bis zum letzten Tropfen Benzin an Feinde und achtete nicht fährter Abwehr, wenn es darauf ankam, feindliche Seestreitkräfte bis zum Eintreffen eigener Kampfbereitschaften festzuhalten. Er scheute dann keinen Luftkampf, mochten ihn englische Jäger auch noch so sehr bedrängen. Neben der Erfüllung seiner Aufgaben als Aufklärer steht die eigene Angriffslust, die für die Rühmlichkeit und Vielseitigkeit dieses Fernaufklärers sprechen. Hat er doch nicht nur insgesamt 33.000 BRT. versenkt, sondern auch durch äußerst schnelle Bombenangriffe auf Erdziele aller Art den Gegner in West und Ost empfindlich geschädigt.

Die Cyrenaika / Blick auf die Kampfschauplätze in Nordafrika

Die entlegene Region der Cyrenaika ist wieder einmal zum Schauplatz gewaltiger Kämpfe geworden. Seit dem grauen Altertum ist dies Gebiet von vielen Völkern besetzt gewesen; die Karthager, die Römer, die Araber, die Byzantiner, die Araber, die Normannen, die Spanier, die Malteser, die Türken und die Italiener haben nacheinander dort geherrscht; es ist also alter historischer Boden, auf dem nun die deutschen Truppen im Angriff gegen England stehen.

Unter der Cyrenaika versteht man die Osthälfte der italienischen Kolonie Libyen. Bei Bengasi, am Mittelmeergebiet der Großen Syrte, beginnt sie und zieht sich bis zum Golf von Sollum an der ägyptischen Grenze. In engem Sinn ist die Cyrenaika das Gebiet, das zwischen den beiden Meeresbuchten wie eine Halbinsel in das Mittelmeer vorspringt. Diese Halbinsel hat einen Flächeninhalt von etwa 200.000 Quadratkilometern; das gesamte Gebiet der Provinz Cyrenaika reicht viel weiter nach Süden. Es besitzt mit fast 600.000 Quadratkilometern etwa vergleichsweise die Größe Frankreichs. Wir haben es bei den Kämpfen in der Cyrenaika aber nur mit dem Gebiet der nördlichen Halbinsel zu tun.

Man muß zwei Hauptabschnitte unterscheiden; einmal die Hochfläche von Barqa, die sich zwischen Bengasi und Derna erstreckt, und dann die Marsa, die hinter Derna beginnt und bis zum Golf von Sollum reicht. Das Gebiet von Barqa ist kein Gebirgsland in unserem Sinne, wenn auch an einigen Stellen Höhen bis zu 850 Metern vorkommen. Man hat es vielmehr mit einem Hochplateau von tafelförmigem Aussehen zu tun. Die Oberfläche ist leicht gewellt und fällt nordwärts ziemlich steil und in tief eingeschnittenen Tälern zum Meere ab, während sie nach Süden sanft abfällt und allmählich in die Salzsteppe und in die Wollwüste übergeht. Die Hochfläche von Barqa wird noch vom Mittelmeerklima beherrscht; starke Regenfälle im Winter und vollkommene Trockenheit im Sommer wechseln miteinander ab. Die Vegetation besteht aus niedrigem Buschwald, aus Wadobersäulern, Kiefern und Delbäumen. Das der Hochfläche vorgelagerte ihmale Küstenniedrigland verfügt über genügend Brunnen, um das in der Regenzeit abfließende Wasser zu sammeln. Die aus Arabern und Berbern bestehende Bevölkerung lebte von kärglichem Ackerbau und von nomadischer Viehzucht.

Die Küste an der Hochfläche von Barqa anstößende Marsa ist dagegen fast arm an Wasser, weil sie kein regenbringendes Gebirge besitzt. Deshalb war auch die Besiedelung dieses Landstriches immer

mit großen Schwierigkeiten verbunden. Das Wasser kann nur aus künstlich angelegten Brunnen geschöpft werden, daher kommt es auch, daß zwischen der letzten größeren Barqa-Stadt Derna und dem Golf von Sollum nur eine einzige Stadt von Bedeutung anzutreffen ist: nämlich Tobruk. Der Unterschied zwischen Derna und Tobruk ist wie Tag und Nacht. Wästen durch Derna fließt ein aus dem Gebirge kommender Bach, der einzige Fluß in ganz Libyen, der während des ganzen Jahres Wasser führt. Die Umgebung von Derna ist deshalb sehr fruchtbar; es gedeihen sogar Bananen, die sonst nirgends in Libyen vorkommen. Der Hafen von Tobruk aber hat kein fruchtbares Hinterland; die Landschaft geht schnell von der Salzsteppe über die Wollwüste in die Wollwüste über.

Die Cyrenaika hat von Bengasi bis Bardia, das dicht an der ägyptischen Grenze liegt, eine Küstlinie von etwa 600 Kilometern. Nach zwei Dritteln des Weges wird Tobruk erreicht. Nahe dem Meer führt über die ganze Strecke die Via Maris, die große Autostraße, die dem Marschall Balbo ihre Entstehung verdankt.

Die Cyrenaika hat ihren Namen von der einstmalig glänzenden griechischen Kolonialstadt Cyrene. Schon im zweiten Jahrtausend vor der Zeitwende kamen dortliche Einwohner von der griechischen Insel Thera herüber und siedelten sich auf diesem Teil des afrikanischen Bodens an. Cyrene wurde bald eine reiche Handelsstadt und entwickelte sich zu einer Pflanzstätte griechischer Kultur. Durch ihren regen Mittelmeerhandel kam die ganze Halbinsel zu großem Reichtum. Nach der Wüstentzeit im späten Altertum aber sank die Bedeutung der Cyrenaika, und unter der türkischen Herrschaft verloren die letzten Spuren des Wohlstandes. Nachdem dieser Teil Libyens unter die italienische Herrschaft gekommen war, hat Mussolini große Aufwendungen gemacht, um durch Anpflanzung zahlreicher italienischer Bauernfamilien, durch Straßenbau, durch Anlage von Brunnen und durch eine intensive Kleinarbeit die Kräfte zu wecken, die in dem alten Kulturland zwischen der Großen Syrte und dem Golf von Sollum schlummern.

Eine Kompanie spendete 3105 RM. Berlin: Die 10. Kompanie des Gebirgsjägerregiments 100 hat bei der letzten Sammlung für das Rote Kreuz den Betrag von 3105,50 RM. gespendet. Dieses hohe Sammelergebnis beweist am besten die Anerkennung der Truppe für die Leistungen des Roten Kreuzes.

Britische Kräftegruppe in Nordafrika vernichtet

8000 Gefangene eingebracht — Ueber 100 Panzer, 124 Geschütze und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet — Schwere Bombenangriff auf Versorgungshafen Ipswich

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nur britische Kampfhandlungen. Bei Sturzangriffen auf die Hafenanlagen von Tobonga und Murmansk erhielt ein Frachtschiff mittlerer Größe so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.

In der Schlacht um Charkow fand, wie inzwischen festgestellt, auch der Oberbefehlshaber der 6. Sowjet-Armee, Generalmajor Gorodajansky, den Tod.

In Nordafrika wurde beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine feindschaftlich angebaute Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. Juni wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen an anderem Kriegsmaterial vernichtet oder erbeutet.

Bei einem Erdbebensturz über den feindlichen Linien wurde General der Panzertruppen Erneuel abgeköpft und geriet in britische Gefangenschaft.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der letzten Nacht ohne eigene Verluste einen schweren Angriff gegen den Versorgungshafen Ipswich an der Südküste Englands. Andere Kampfflugzeuge warfen abermals Bomben schwerer Kalibers in das Stadtgebiet von Canterbury.

Bei Vorjahren gemischter Verbände der britischen Luftwaffe zur Küste der besetzten Westküste wurden am gestrigen Tage 18, bei Einflügen einzelner bewaffneter Aufklärungsflugzeuge in den Raum um Aöln ein britisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 2. Juni mehrere Orte in Westindien an, vor allem die Wohnviertel in Duiaburg und Oberhausen. Bei der Abwehr dieser, nur gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Terrorangriffe erzielten Nachtjäger und Flakartillerie 87, Marineartillerie drei Abschüsse. Damit hat die britische Luftwaffe bei ihren Einflügen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgebiet am gestrigen Tage und in der letzten Nacht 59 Flugzeuge versenkt.

Oberfeldwebel Strüning eracht in der letzten Nacht seinen 18. und 16. Nachtjagd-Sieg.

Feldmarschall Mannerheim

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Juni

Feldmarschall Mannerheim, der am 4. Juni dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feiert, ist für seine Landeseite die Verkörperung des Freiheitswillens des gesamten Volkes, der Mann, der zu jeder Stunde seines Lebens eingesprungen ist, wenn der junge Staat seines freien Rates, seiner geschickten und tatkräftigen, politischen und militärischen Führung bedurfte. Späher eines in Finnland altbekanntesten schwedischen Adelsgeschlechtes, diente er 30 Jahre im Heere des Zaren als Leutnant bei der Garde-Kavallerie, als Generalstabsoffizier im ostafrikanischen Kriege, als Kavallerie- und Armeeführer im Weltkrieg. Als im Frühjahr 1917 mit dem Zusammenbruch des Zarentums die Befreiungskämpfe für Finnland schlug, baute er das junge finnische Heer auf, für das neben Angehörigen lokaler Schutzkorps die unter deutschen Fahnen bewährten finnischen Freiwilligen des 27. preussischen Jäger-Bataillons den Stamm abgaben. Noch ehe seine Arbeit zum Abschluß gekommen war, brach der Bürgerkrieg aus, mußte Mannerheim mit Unterstützung eines deutschen Expeditionskorps unter Generalmajor von der Goltz in hartem, blutigen Kampf den roten Terror im Lande niederlagen und seine Vannerrträge vom finnischen Boden verjagen.

Da Mannerheim über die weitere Ausgestaltung des Heeres mit der Regierung in Meinungsverschiedenheit geriet, legte er nach Abschluß der Kämpfe den Oberbefehl nieder und übernahm die Vertretung des jungen Staates in Paris und London während der Verhandlungen zur Neuordnung Europas am Ende des Weltkrieges, trat auch vorübergehend während des politischen Ringens um die endgültige Gestaltung des Reiches als Reichsverweiser an die Spitze des Staates. Von 1931 widmete er als Vorkämpfer des Anschlusses für die Landesverteidigung wiederum dem Heere und dem Schutzkorps seine Dienste. Er stellte dabei die Abwehr des Bolschewismus nach außen durch Bau einer Befestigungszone an Finnlands Ost- und Südküste (Mannerheim-Linie), nach innen durch Unterdrückung der kommunistischen Organisationen und Propaganda in den Vordergrund. Daneben fand er noch Zeit zur wissenschaftlichen Vertiefung, legte die Forschungsergebnisse einer Reise, die er 1906/8 als Generalstabsoberst durch Mittelafrika gemacht hatte, in einem zweibändigen Werk nieder.

In dem Finnland von den bolschewistischen Machthabern im Winter 1939/40 aufgezwungenen Abwehrkriege war es der ein Jahrhundert zuvor zum Marschall ernannte Mannerheim, der im entschlossenen Einsatz der finnischen Kampfkraft und in geschickter Ausnutzung des finnischen Sees, Sumpfs und Waldgeländes den an Menschen und Material weit überlegenen Sowjetheeren schwere Verluste beibrachte. Auch als nach kurzer Kampfpause Finnland vor Jahresfrist erneut an der Seite der Westmächte in den Kampf wider den Weltfeind eintrat, blieb der Oberbefehl in seiner Hand, führte er die Seinen im Verein mit den deutschen Kameraden von Erfolg zu Erfolg, befreite er weite Gebiete, die im Laufe der Jahrhundertlang Finnland von seinem östlichen Nachbarn entrissen waren, vom bolschewistischen Terror. Mit seinen finnischen Landsleuten griff das deutsche Volk an seinem 75. Geburtstag in herzlicher Ehrerbietung den Marschall und hofft, daß ihm noch lange die Friese bewahrt bleibt, die ihn heute wie vor 25 Jahren zu einem der Vorkämpfer für den Schutz Europas vor dem Bolschewismus macht.

Von Oberleutnant a. D. Venarju

Heydekrug, den 2. Juni

Hausfrauen und Hausgehilfinnen an einem Tisch

Am Montagabend fand im Saale des Hotel Kaiserhof eine Versammlung der Hausfrauen und Hausgehilfinnen statt, die gut besucht war. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Kreisobmann P. Gernhöfer ermahnte die Kreisfrauenvereinsleiterin P. J. J. die anwesenden Frauen und Mädchen, stets bereit und guten Willens zur Mitarbeit am Wohle des gesamten Volkes zu sein. P. Gernhöfer sprach über die Bedeutung der Hauswirtschaft in der Volkswirtschaft sowie über Rechte und Pflichten der Hausfrauen und Hausgehilfinnen und erläuterte die ab 1. Juni geltende Höchstlohnordnung für Hausgehilfinnen. Anschließend sprach Kreisleiter Wingart und gab seiner Freude Ausdruck, daß Hausfrauen und Hausgehilfinnen zusammenhängen, was früher nicht der Fall gewesen ist, weil der Beruf der Hausgehilfinnen sehr zu Unrecht gering geachtet wurde. Er erwähnte die Bestrebungen unseres Kreisleiters zur Verbesserung der Lebensbilanz, die auch die Hausgehilfinnen dadurch unterstützen können, indem sie für die Gehälterhaltung der ihnen anvertrauten Kinder sorgen.

50 Jahre in einem Haushalt

In Memel fand ein von der deutschen Arbeitsfront eingerichteter und in vorbildlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten durchgeführter Lehrgang für Kochen, Backen und Nähen mit einer wohlgeleiteten Feier seinen Abschluß. Die 14 Teilnehmerinnen, Bauerntöchter, Hausgehilfinnen und Büroangestellte, bewiesen in der Bewirtung der geladenen Gäste, unter denen sich auch Kreisobmann P. Gernhöfer und die Gruppenleiterinnen P. Gernhöfer, P. J. J. und P. Gernhöfer befanden, daß sie es gelernt hatten, vorzügliche Gerichte aus dem herzukosten, was dem einzelnen zugeteilt wird. Im Mittelpunkt der Abschlussfeier stand die Ehrung von drei Hausgehilfinnen. Das 65 Jahre alte Fräulein Anna Kaufmann schaffte bei der Familie des Bauern Heinrich Uigisches in Maßstabern in vorbildlicher Pflanzkultur bereits 50 Jahre; als Dank ist ihr der Lebensabend an ihrer Arbeitsstätte gesichert. Fräulein Kallweit ist bei dem Bauern Hemmig in Uffamohnen schon seit 25 Jahren ununterbrochen tätig und Frau Lubert betreut den Haushalt des Bauern Kallat in Memel seit 15 Jahren. Kreisobmann P. Gernhöfer und Gruppenleiterinnen P. Gernhöfer würdigten mit Worten der Anerkennung die Pflanzkultur der Teilnehmerinnen und stellten sie als Vorbild hin. Die Teilnehmerinnen des Lehrganges erfreuten ihre Gäste mit Liedern und Volkstänzen, die sehr gut gefielen.

* **Häferflocken und Griech erst für Kleinkinder.** Um die in erster Linie wichtige Versorgung der Säuglinge und Kleinkinder mit den zurzeit nur in beschränktem Umfange verfügbaren Häferflocken

und Griech zu sichern, wird folgendes angeordnet. Innerhalb der ersten zwei Wochen jeder Zuteilungsperiode berechnen nur die auf den Stammbuchauschnitt mit einem Stempel der NSD, versehenen Nahrungsmittelfarten der Kleinkinder (0-3 Jahren) zum Bezuge von Häferflocken; es werden auf jede Woche bis zu 500 Gramm ausgegeben werden. Griech darf innerhalb der ersten zwei Wochen jeder Zuteilungsperiode nur auf Kleinkinder-Nahrungsmittelfarten und zwar ebenfalls bis zu 500 Gramm abgegeben werden. Die Belieferung auf Nahrungsmittelfarten für Jugendliche von 3 bis 18 Jahren und für Normalverbraucher über 18 Jahren mit Häferflocken und Griech sowie auf die nicht mit dem Stempel der NSD, versehenen Kleinkinder-Nahrungsmittelfarten mit Häferflocken darf erst in der 3. und 4. Woche der Zuteilungsperiode nach Maßgabe der noch vorhandenen Bestände erfolgen; es ist dabei zur Sicherung des Bedarfs der Kleinkinder für die folgende Zuteilungsperiode ein dem Kundenreis entsprechender ausreichender Bestand zurückzubehalten.

Heimat-Rundschau

Generalluftschifführer Nau 50 Jahre alt

Ein alter Marschierer der Bewegung

Am 3. Juni vollendet SA-Brigadeführer, Generalluftschifführer Nau sein 50. Lebensjahr. Generalluftschifführer Nau, der seit über drei Jahren die Gruppe I Ostpreußen des Reichsluftschiffbundes führt, kam im April 1939 nach Königsberg (Pr.). P. Nau ist gebürtiger Württemberger. Aus dem Weltkrieg zurückgekehrt, in dem er mehrmals verwundet wurde, ging er zum Freikorps. Nach seiner Rückkehr aus Kurland marschierte er mit der 2. Marinebrigade zum Kapp-Putsch nach Berlin. Zusammen mit SA-Obergruppenführer Schöne in P. Nau einer der ältesten Parteigenossen der Nordmark und am Aufbau der Partei im dortigen Bezirk führend beteiligt gewesen. Schon 1925 kam er zur Bewegung und hat als SA-Führer die schwersten Jahre um die Erringung der politischen Macht miterlebt. 1930 wurde Nau Führer einer SA-Standard, 1933 zum Oberführer und am 1. Februar 1934 zum SA-Brigadeführer befördert, führte er viele Jahre die SA-Brigade 15 (West-Holstein). Dem Reichstage gehörte Generalluftschifführer Nau seit dem Jahre 1936 an. Durch einen Erlass des Oberbefehlshabers der Luftwaffe wurde er am 1. April 1939 zum Führer der Gruppe I Ostpreußen des Reichsluftschiffbundes bestimmt.

In nimmermüder Schaffenskraft hat sich in den letzten Jahren der Jubilar der Luftschiffarbeit gewidmet. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß mit dem Beginn des Feldzuges im Osten im Bereich des Gau Ostpreußen eine 100-prozentige Luftschiffbereitschaft der Zivilbevölkerung erreicht werden konnte. Dem Jubilar gelten heute unsere besten Wünsche.

Mord bei Gerdauen

Am 28. Mai 1942 wurde der Erbhofbauer Paul Waubke im Walde bei Jämenhagen, Kreis Gerdauen ermordet. Dabei wurde ihm geraubt: Ein goldener Trauring 900 gezeichnet Ma 2. 2. 1910.

Kind für die folgende Zuteilungsperiode ein dem Kundenreis entsprechender ausreichender Bestand zurückzubehalten.

* Für jeden 0,35 Liter Spirituosen. Auf den Abschnitt 35 der Nahrungsmittelfarte, 37. Zuteilungsperiode, (rosa und blaue Nahrungsmittelfarte) können die bestellten Spirituosen unter Vorlage der Reichsfleiderkarte und den genannten Abschnitt von den Verteilern in Empfang genommen werden. Jeder Verforgungsberechtigte erhält 0,35 Liter Spirituosen.

* Die Wahrnehmung der amtstierärztlichen Dienstgeschäfte im Kreis Heydekrug ist vertretungsweise dem Kreisarzt Dr. Verten-Hendelberg, Tilsiterstraße 31, übertragen worden. Bis zur Einrichtung eines Fernsprechan schlusses in der Wohnung des Kreisarztes gehen sämtliche Anrufe und Bestellungen über das Landratsamt, Abteilung Veterinärpolizei.

ein altes schwarzes Lederportemonnaie mit Fächern, enthaltend etwa 80 RM., ein Jagdgewehr des Ermordeten für 1942, ausgefertigt vom Landrat Gerdauen, eine silberne Taschenuhr mit silberner Gliederkette, ein Jagdmesser mit zwei Klängen und Korzenzieher. Als Täter kommen zwei vagabundierende polnische oder russische Kriegesgefangene, vielleicht auch Zivilarbeiter, in Frage. Größe: 1,65 bis 1,70 Meter, bräunliche oder olivgrüne Kleidung, Kopfbedeckung: Mützen, vielleicht russische Militärkappen mit Spikes. Vermutliche Täter tragen Stücke und auf dem Rücken rucksackähnliche Bündel von mittlerer Größe. Angaben erbittet die Kriminalpolizei Zeitschele Königsberg (Pr.), Fernruf 24011, Mordkommission Jämenhagen und jede andere Polizeibehörde.

Belobigung eines jugendlichen Lebensretters. Der Schüler Gerhard Klein in Wolffe, Kreis Rößben, hat am 23. Dezember 1941 gemeinsam mit einem Soldaten zwei Personen auf dem zugefrorenen Taitasee mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese brave Tat hat der Regierungspräsident in Allenstein dem erst 14 Jahre alten Retter Klein im Namen des Führers die öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Dem Tod entronnen. In Balga fuhr eine Gutsfrau mit ihrer Tochter nach dem Bahnhof Groß-Goppenbruch. Der Zweifpänner wurde vom Autoscher gelenkt. Auf der Balgaer Chaussee brach überreichend ein Treter los und der Blis schlug direkt neben dem Wagen ein. Wie durch ein Wunder kamen die Wageninsassen samt den Pferden mit dem Leben davon. Nur die Räder und beide Wagenritte waren durch den Blis gelb angelaufen.

Auslandsdeutsche Nationalsozialisten ausgedehnt

Berlin, 3. Juni. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bockle, empfing am 1. Juni im Kreise seiner engen Mitarbeiter die aus Mittel- und Südamerika zurückgekehrten Reichsdeutschen, unter ihnen die früheren Hohensträger der Partei und die Mehrzahl der deutschen Missionschefs, die mit den letzten in Deutschland eingetroffenen Transporten angekommen sind; zahlreiche Ehrenkräfte von Partei und Staat waren zu der Veranstaltung erschienen. Gauleiter Bockle überbrachte den Heimgekehrten die Grüße des Führers und konnte zur Freude aller Anwesenden die zurückgekehrten früheren Landesgruppenleiter mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse auszeichnen.

Briten-Kreuzer „Trinidad“ gesunken

Berlin, 3. Juni. Der britische Kreuzer „Trinidad“, 8000 Tonnen groß, ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, gesunken. Es handelt sich um einen der modernsten Leichten Kreuzer der britischen Kriegsmarine; das Schiff wurde erst im Jahre 1940 in Dienst gestellt. Die Besatzung bestand aus zwölf 15,2-Zentimeter, acht 10,2- und acht 4-Zentimeter-Geschützen sowie sechs Torpedorohren von 53,3 Zentimetern in schwenkbaren Drillingstruppen an Deck. Der Kreuzer war außerdem mit drei Bombflugzeugen und einer Flugzeugschleuder ausgerüstet.

Spielvereinigung mit 6:2 erfolgreich

Vor ihrem schweren Pokalspiel gegen Schichau-Königsberg mußte die Spielvereinigung jede Gelegenheit aus, um durch Spiele mit anderen Mannschaften ihr Können zu verbessern. So trat sie auch am Dienstagabend wieder auf eine recht starke Marine-Mannschaft. Die Spielvereinigung-Ges. setzte sich diesmal aus jungen, talentierten Nachwuchsspielern und alten, erfahrenen Ligaspielern zusammen. Diese Mischung von alt und jung bewährte sich auf das Beste und ergab eine Mannschaftseinheit, die in einem sehr schönen Spiel einen durchaus verdienten Erfolg mit 6:2 (2:1) erringen konnte. In der ersten Hälfte vermochten die Matrosen das Spiel noch einigermaßen offen zu halten und auch mehrmals gefährliche Situationen vor dem Tor der Spielvereinigung zu schaffen. Mit fortschreitendem Spiel wurden sie aber immer mehr in die Verteidigung gedrängt. Die Spielvereinigung zeigte ein ausgezeichnetes Zusammenhalten und war auch sonst in hochform. Der Gegner kämpfte mit bestem Eifer; man sah auch gute Einzelleistungen, die sich aber zu unangenehm glichen. Daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel, ist vor allem das Verdienst des guten Torwarts. Ausfällung der Spielvereinigung: Kus; Gaida, Probst; Matkowski, Sanga, Puffat; I; Sidorow; Lufan, Woeller, Subis, Matkowski. dt.

Briefkasten

M. S. Wenden Sie sich bitte an die Preisbehörde für Wohnungen beim Oberbürgermeister, Magistratsgebäude in der Luisenstraße.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. — Hauptschriftleiter: Martin Karkies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter: und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 8.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres 2. Kindes bekannt
Eberhard Schmidt, Studienrat
Edith Schmidt, geb. Pauling
Memel, Birkenstraße 2
z. Zt. Kreisheimatamt

Am 1. Juni 1942 wurde unser drittes Kind, das gewünschte Brüderchen **Fritz Uwe** geboren. In Dankbarkeit und Freude **Hildegard Waitsches**, geb. Korinth
Fritz Waitsches, z. Zt. b. d. Wehrmacht
Memel, Fortshaus Charlottenhof
z. Zt. Privatklinik Dr. Kraus

Im Kampf an der Ostfront, an dem er trotz hohen Alters vom ersten Tage an freiwillig teilnahm, starb der Heldentod der Leutnant und ehemalige Oberforstmeister des Memellandes
Leo Anthen
Inhaber des E. K. II von 14 und der Spange von 39.
Ehre dem Andenken dieses tapferen Mannes.
Im Namen seiner Freunde
Hahn
Rittmeister a. D., Lapienen.

Hiermit danken wir der Schneiderinnung für die Anteilnahme und Kranzspenden zum Heimgange unseres lieben Vaters, des Schneidemeisters **F. Rinkus**, besonderen Dank Herrn Pfarrer Lic. Riedesel für seine trostreichen Worte.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Richard Franz u. Kinder

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders Kurthen und für die Kranz- und Blumen-spenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Tenniskeit für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie allen seinen Schulkameraden für die ihm erwiesene letzte Ehre.
Frau Anna Tewelait,
Willi Tewelait als Bruder.

Universitätswoche
der Albertus-Universität
Königsberg

Mittwoch, den 3. Juni 1942,
20 Uhr, Aula der Oberschule
für Jungen, Töpferstraße Nr. 26

2. Vortrag
Prof. Dr. Beckelmann:
„Das Kriegsstrafrecht eine Waffe der inneren Front“

Ämtliche Bekanntmachung
Betr.: **Margarinekarten für Kriegsgefangene**

Auf die grünen Margarinekarten für die in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen kann in der 37. Zuteilungsperiode, falls Margarine nicht vorhanden ist, auch Butter in der auf dem Einzelabschnitt angegebenen Menge ausgegeben werden. Die Abschnitte sind wie üblich abzutrennen und dem Ernährungsausschuss zur Abrechnung einzureichen.
Provinzialernährungsamt
Memel, den 3. 6. 1942.
Der Oberbürgermeister.
Der Landrat.

Freibank-Verkauf
Donnerstag, den 4. Juni 1942
Nr. 1-300
Kleinfacharten
Stadt. Schlachthof

Achtung! Achtung!
Auf dem Krammarkt
Muskida D. M.
für sämtliches Ungeziefer
vertreibt Ratten, Mäuse, Wanzen, Ameisen, Mücken und Fliegen sowie Flöhe und Käfer Motten unter Garantie. Wachten Sie bitte die Vorführung.
2. Stand unter dem blauen Schirm Theaterplatz

Thomas-Phosphat
eingetroffen.
Wir bitten die Bezugsberechtigten um Abholung.
An- und Verkaufsgenossenschaft Raiffeisen
e. G. m. b. H., Memel.

Handelsregister
Ämtergericht Memel

Memel, den 1. Juni 1942.

Beränderung
H. R. A. 217:
Firma Kurt Esche, Königsberg Pr., Zweigniederlassung in Memel. Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann Franz Hagen in Lübeck übergegangen. Dem Kaufmann Hans Böhm in Königsberg Pr. ist Einzelprokura erteilt. Der Übergang der im Betriebe begründeten Aktiva u. Passiva auf den Erwerber ist ausgeschlossen. Die gleiche Bekanntmachung ist in Nr. 111/42 des Deutschen Reichs-anzeigers erfolgt.
Bwegen Betriebsänderung vom 2. bis 13. Juni geschlossen. Zeitungsfehlerrückstellungen f. Abrechnung am Freitag, den 5. und 12. Juni, von 9 bis 12 Uhr. Eingang Hofferte.
August Pohlentz Nachf.
Börnsenstr. 10/11.

Ein älterer **Heizer** stellen ein
Holzwerk **Alfred Ehmer & Co.**
Memel II
Bernstr. 2171.

Kaffiererin stellen ein
Braun & Sturmhoebel
Eisenwaren-Handlung.

Schneiderin od. Nähterin ältere, sofort gef.
Damen-Schneiderei
A. Gelske
Friedr.-Wilhelm-Str. 48/49.

Waldfrau gesucht.
Zu erfragen an d. Schacht. d. Watt.

Zg. Mädel für leichte Büroarbeiten auf dem Lande gesucht.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Pflanzjahr muß abgelehrt sein.
Auf Wunsch freie Verpflegung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. in Heydekrug.

Kinderslebes Pflanzjahr mäßig, gesucht.
Frau Otto Mühlenstr. 105.

Portemonnaie mit Inhalt verloren am 29. 5. von Janitschen 5. Baltischer Weg. Abzug. im Fundbüro.

Beschäftigtauna als Vole oder Laufjunge.
Zuführ. unt. 8068
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Penion mit Ausstattung, der Schularbeiten für zwei Knaben gesucht.
Zuführ. unt. 8073
a. d. Abf. d. Bl.

Junge Soldaten-frau mit Kind sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutz. (evtl. kleine Hilfe im Haushalt).
Angeb. unt. 8036
a. d. Abf. d. Bl.

Beamter sucht dringend ein **möbl. Zimmer**
Zuführ. unt. 8049
a. d. Abf. d. Bl.

AL möbl. od. leer. Zimmer mit etw. Kochgelegenh. sof. zu mieten gesucht.
Zuführ. unt. 8032
a. d. Abf. d. Bl.

Verursät. Möbel f. sof. o. 3. 15. 6. **möbl. Zimmer**
Angeb. unt. 8051
a. d. Abf. d. Bl.

2 Handwerker suchen gut **möbl. Zimmer**
Zuführ. unt. 8041
a. d. Abf. d. Bl.

Ein! Fräulein sucht nett **möbl. Zimmer**
Zuführ. unt. 8065
a. d. Abf. d. Bl.

Ein! Verursät. Fräul. sucht nett **möbl. Zimmer**
Rabe Friedrich-Wilhelm-Str. 48/49.
Zuführ. unt. 8044
a. d. Abf. d. Bl.

Ein! Suche ein ruhig., freundliches **Zimmer**
Zuführ. unt. 8045
a. d. Abf. d. Bl.

Anhänd. Büro-fräul. sucht klein. **möbl. Zimmer**
Zuführ. unt. 8048
a. d. Abf. d. Bl.

Einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Ein einfaches, kleines möbl. Zimmer oder gute Schlafstelle für Herrn sof. od. spät. gef.
Zuführ. unt. 8050
a. d. Abf. d. Bl.

Spiel im Sommerwind
nach dem gleichnamigen Roman von Leo Wispieler
mit **Walter Steinbock**
Erika v. Thellmann / Rolf Moebius
Lola Mühl / Albert Florath
Clara Rabigert
Hannelore Schroth
Jugendliche zugelassen
Täglich 17.00 und 20.15 Uhr
Capitol
Tel. 3213

Eigenheimfinanzierung
(auch Hauskauf, Umbau usw.) mit 11. Hypothek, unkündbar, zu niedrigen Zinsen durch steuerbegünstigtes Bausparen
Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der **Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG**, Leipzig C1, Georgiring 8b
Bei 25% Eigenkapital sofortige Zwischenfinanzierung in geeign. Fällen, insbesond. z. Hauskauf, möglich

Wachposten
(auch gelesenen Alters) für besetzte Postgebiete sofort gesucht. Freie Unterricht. Wehrmachtsverpflichtung und Beschäftigung. Bewerbungen erbeten an **Br. Wach- u. Säckel-gesellschaft Braunschweig**.

Hagebutten-Tee
empfiehlt
Reformhaus Ostlich
Hermann-Göring-Str. 30

Apollo Kammer
Wiederaufführung 17.00 und 20.15 Wiederaufführung

Mein Mann Das verliebte Hotel
darf es nicht wissen mit **Anny Ondra**
mit **Matthias Wiemann**

Mady Rahl / Grethe Weiser
Hans Nielsen / Günther Lüders u. a.
Kulturfilm / Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen Für Jugendliche zugelassen

ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942
1.-15. JUNI

Das ist Frau Beckers Trainingskleid, es stammt aus ihrer Mädchenzeit. Inzwischen ward Frau Becker dick, nun paßt's nicht mehr, das gute Stück.

Deine Spende... und ihre Verwendung

Hier trägt Frau Schulzes, frisch gebläut, Was glauben Sie, wie die sich freut? Sie führt den Kran tagaus, tagein, im Trainingsanzug geht das fein!

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Achtung! Krammarkt in Memel bis einschl. Sonntag, den 7. Juni. Um zahlreichen Besuch bitten die Aussteller

Für schlanke, 1,75 m große Figur **Anna** zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 8047
a. d. Abf. d. Bl.
Dringend ein **Sportwagen** und **Kaufaitter** zu kaufen gesucht.
Zuführ. unt. 8048
a. d. Abf. d. Bl.

Handfahrad oder **Boot** auch reparaturbed. zu kaufen gesucht.
Otto Mühlstr. 105.
Klein **Bom-Bitte 292**

Kindergarten zu kaufen gesucht.
Heydekrug **Triftstraße 16**

Grundstück bis 30 Morgen sof. z. Kauf. gef.
Zuführ. unt. 8066
a. d. Abf. d. Bl.
Wald- und Konart-Ritter gesucht. Angeb. m. Preis unt. 8074
a. d. Abf. d. Bl.

Hochtr. Kuh anfangs Juni taktend, verkauft
Schimkus **Petrellen**.
Suche eine **Stude** geg. ein Begehuh.
Dann **Möwenweg 10**.

Neuer **Stubenstuhl** 40 RM. zu verk.
Zu erfr. an den **Schaffern b. Bl.**